

Ich zitiere mal die Bibel

"Alles hat seine Zeit" (Kohelet 3,1) – auch das Zitieren. Denn wenn man die deutsche Sprache "auf Herz und Nieren prüfen" (Psalm 7,10) würde, käme man sehr schnell zu dem Schluss: Die Bibel braucht ihr "Licht nicht unter den Scheffel stellen" (Matthäus 5,15). Denn viele stehende Redewendungen oder Sprichwörter sind aus ihr in die alltägliche Sprache übernommen worden. Man könnte ausrufen: "Wie gut ist doch ein Wort zur rechten Zeit!" (Sprichwörter 15,23) Das ist kein "Tohuwabohu" (Genesis 1,2 hebräisch für "wüst und leer"), sondern hat sicher damit zu tun, dass frühere Generationen den Text passend auswendig zitieren konnten. Viele dieser Sprachbilder prägen uns, auch wenn wir sie nicht ausdrücklich als biblisch wahrnehmen: "Nicht auf einen grünen Zweig kommen" (Ijob 15,32)

"Der Wolf im Schafspelz" (Matthäus 7,15)

"Ein Herz und eine Seele sein" (Apostelgeschichte 4,32)

Und es gibt auch den Brauch, sich ein Wort aus der Bibel zu einem bestimmten Anlass zu wählen: zur Taufe, Konfirmation/Firmung oder zur Trauung. Als ich zu meiner Priesterweihe mir ein Wort aussuchen wollte, bemerkte ich, dass es auch mit einer bestimmten Übersetzung zu tun hat: Denn in der zwischenzeitlichen war das schon anders übertragen. Und ich habe mich sehr gewundert, dass ich den Satz noch im Unbewussten präsent hatte, dass ich ihn mir so wortwörtlich auswählen wollte: "Auf dein Wort hin werde ich die Netze auswerfen" (Lukas 5,5) Oder sollte man besser sagen: "Den Seinen gibt's der Herr im Schlaf" (Psalm 127,2)?

Allerdings gibt es vielleicht auch das Gegenteil, dass nämlich das Sprachbild eines Dichters in einer Bibelübersetzung verwendet wird. In der Einheitsübersetzung lautet der Psalmvers 84,6: "Selig die Menschen, die Kraft finden in dir, die Pilgerwege im Herzen haben." In der "Bibel in gerechter Sprache" wird übersetzt: "Wohl denen deren Stärke in dir gründet, die in ihrem Herzen barfuss zu dir unterwegs sind." Ein wunderschönes Bild, das wohl auf eine Übersetzung eines Gedichtes von Jan Skácel durch Reiner Kunze zurückgehen könnte, in dem die Verszeile vorkommt: "für alle, die im Herzen barfuss sind".

Ich persönlich hätte nichts dagegen, wenn "der Mensch denkt und Gott lenkt!" (Sprüche 16,9) – bei einer Bibelübersetzung und diesem Artikel. Dann könnte ich meine "Hände in Unschuld waschen" (Psalm 26,6). Und es wäre besser als wenn Ihnen, als Leser, "die Haare zu Berge stehen" (Hiob 4,15) oder Sie "im Dunkeln tappen" (Deuteronomium 28,29).

Martin Prause, katholischer Pfarrer Schirgiswalde